

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 1,00 Gulden,
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 8-geige Seite 0,50 Gulden, Re-
klamazelle 1,50 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements- und Inseratenanfragen in Polen
nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Nr. 240

Montag, den 13. Oktober 1924

15. Jahrg.

Die Amerikafahrt des Zeppelin.

Das Luftschiff Sonntag früh bei starkem Nebel abgefahren. Die Ueberquerung Frankreichs.

Friedrichshafen, 12. Oktober.

Das Luftschiff Z. N. 3 ist vormittags 6.35 Uhr zu seiner Ueberführungsfahrt nach Amerika aufgefliegen. Nachdem es kurze Zeit über Friedrichshafen gekreuzt hatte, fuhr es zunächst in südlicher Richtung ab. Die endgültige Fahrtrichtung ist noch nicht bekannt. Es herrscht starker Nebel.

Zum Aufstieg des Z. N. III. zu seiner großen Amerikafahrt wird uns noch berichtet: Es war ein bedeutender Augenblick, als der Lufttrieb um 6.28 Uhr langsam aus der Halle herausgezogen wurde und dann 6.37 Uhr majestätisch in die Höhe stieg. In der Halle waren nur die nächsten Angehörigen der Besatzung und wenig geladene Gäste anwesend. Der Besatzung wurden beim Aufsteigen des Luftschiffes Blumensträuße überreicht, die an der Gondel befestigt wurden und als letztes Abschiedszeichen heruntergrüßten. Vor der Halle hatten sich Tausende eingefunden, um Zeugen des denkwürdigen Augenblicks zu sein. Ein lebhaftes Grüßen vom und zum Luftschiff, ein brausendes Hoch erklang, als das Schiff über die begeisterte Menge langsam dahinlog. Die Friedrichshafener Stadtkapelle spielte „Deutschland, Deutschland über alles“. Tief bewegt schaute die Menge auf das langsam dahinfahrende Schiff.

Basel, 12. Oktober.

Das Luftschiff Z. N. 3 hat um 8 Uhr 5 Min. Basel passiert, war aber wegen Unsichtbarkeit schwer erkennbar, dagegen es von Lorrach aus gut zu sehen war. Das Luftschiff folgte dem Rheinstrom und zwar von Basel mit nördlichem Kurs.

Friedrichshafen, 12. Oktober.

Wie uns vom Luftschiffbau mitgeteilt wird, hat Z. N. 3 nachdem es Belfort überflogen hatte, um 9 Uhr in 900 Meter Höhe Montbéliard mit einer Fahrtgeschwindigkeit von 120 Kilometern passiert.

Frankfurt a. M., 12. Oktober.

Dr. Götner, der Führer des Z. N. 3, sandte der Frankfurter Zeitung folgenden Futurismus: Nach schöner, gleichmäßiger Fahrt über den Mittelgebirgen Frankreichs, wo es etwas böig war, überflogen wir 3 Uhr 30 Min. die französische Westküste bei der Girondeemündung und nehmen Abschied vom europäischen Festlande. Wir fahren durchschnittlich 65 Meilen (117 Kilometer) in der Stunde bei Südwind von 6 bis 7 Metern in der Sekunde. Schiff und Maschinen sind in bester Ordnung. Die Stimmung an Bord ist vorzüglich.

Berlin, 12. Oktober.

Nach einem Blisfunktelegramm der Station Norddeich war der Standort des Z. N. 3 um 9 Uhr 36 Minuten abends mitteleurop. Zeit Kap Ortegale.

Die Auflegung der deutschen Anleihe.

Das französische Finanzministerium gibt offiziell die Uebernahme des französischen Anteils an der deutschen Anleihe durch die französischen Bankiers bekannt. Der Frankreich zufallende Anteil betrage drei Millionen Pfund Sterling, amortisierbar in 25 Jahren, zu einem Zinssatz von Prozent.

Das Bankhaus Morgan & Co. kündigt an, daß es im Verein mit anderen Großbanken 110 Millionen Dollars der deutschen Anleihe übernehmen wird, die am Dienstag dem Publikum zu einem Kursabwurf von 92 angeboten werde.

Die notwendige Reichstagsauflösung.

Die Verhandlungen über die Regierungserweiterung sind zwar verlegt, aber in den einzelnen Organen der Parteien geht der Kampf um den Bürgerblock munter weiter. Aufjollend ist die Stellungnahme der „Zeit“, die am Sonnabend mit dem Austritt der Volkspartei aus der Regierung droht, falls der Bürgerblock nicht zustande kommt und damit die Volkspartei erneut als die eigentliche Krisenmacherin bezeichnet. Das Blatt sagt u. a.:

„Sollten sich die anderen Parteien der Reichsregierung verweigern, so sind nur sie für die Krise und die Auflösung des Reichstags verantwortlich, die dann unvermeidlich sind.“

Die Fragestellung ist also nach wie vor: Bürgerblock oder Reichstagsauflösung? Im Zentrum wird die endgültige Entscheidung noch heisse Kämpfe kosten. Es ist kein Geheimnis, daß z. B. der frühere Reichskanzler Dr. Wirth in der Zentrumsfraktion erklärte, sich im Plenum des Reichstags gegen den Bürgerblock wenden zu wollen, falls er zustande kommen sollte. Da die Demokraten in ihren Organen ebenfalls fortgesetzt festhalten lassen, daß sie „unter keinen Umständen“ sich am Bürgerblock beteiligen werden, dürfte das Leben des Bürgerblocks im Eventualfall von der Haltung der Opposition im Zentrum abhängen. Bekanntlich hätte ein Bürgerblock selbst unter Einfluß sämtlicher Zentrumstimmen im Reichstag nur eine Mehrheit von 8 Stimmen. Diese Stimmen dürften aber dem Bürgerblock bei einer entscheidenden Abstimmung fehlen, wenn die Zentrumsoption ihre Drohungen wahrmacht. So scheint dem Bürgerblock, wenn er überhaupt zustande kommen sollte, von vornherein kein langes Leben beschieden zu sein. Die Auflösung ist vorläufig so oder so sicher!

Die „Voll. Ztg.“ meldet, daß die Abgeordneten Dr. Scholz und Dr. Curtius im Namen der Deutschen Volkspartei dem Reichskanzler folgende Erklärung übermitteln haben:

„Die Deutsche Volkspartei halte es, wenn Demokraten und Zentrum den Rechtsblock ablehnten, für unmöglich, daß das Minderheitskabinett Marx sich parlamentarisch behaupten könne. Die Deutsche Volkspartei sei deshalb der Auffassung, daß der Reichstag nicht erst wieder zusammentrete, sondern möglichst rasch aufgelöst werde. Gleichzeitig solle die Reichsregierung ihre Gesamtaufgaben überreichen und bis nach den Neuwahlen bzw. bis zur Bildung eines auf Grund des neuen Wahlergebnisses zusammengesetzten Kabinetts die Reichsgeschäfte fortführen.“

Der Wahlkampf in England.

Wie der amtliche englische Funkdienst zu der beginnenden Wahlkampagne meldet, werden die Liberalen und Konservativen Macdonalds äußere Politik, abgesehen von dem Vertrag mit Sowjetrußland, billigen, dagegen seine Politik hinsichtlich der Arbeitslosenfrage angreifen. Beide Parteien beabsichtigen ein eigenes konstruktives Programm aufzustellen. Die Kommunistische Partei wird wahrscheinlich in dem Wahlkampf nur eine untergeordnete Rolle spielen, da die Arbeiterpartei sich für den Ausschluß der Kommunisten aus ihren Organisationen entschieden hat. Wahrscheinlich werden nicht mehr als zwölf kommunistische Kandidaten aufgestellt werden und nur sehr wenige von ihnen haben Aussicht gewählt zu werden. Da infolge der Kürze der Zeit die Kandidaten nicht die Möglichkeit haben, alle Wahlbezirke aufzusuchen, werden die Parteileiter in weitem Umfang mit Wahlaustrufen und Radiolautsprechern arbeiten. Wahrscheinlich wird die Wahlkampagne in der nächsten Woche bereits in vollem Gange sein.

In den letzten Tagen haben zwischen den Liberalen und Konservativen Führern wiederholt Besprechungen stattgefunden, die dem Versuch galten, in den typischen Arbeiterwahlkreisen nur einen gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten aufzustellen, um die Wahl der Arbeiterkandidaten zu verhindern. Ein Ergebnis scheiner die Konferenzen bisher nicht gehabt zu haben. Es ist nicht zu bestreiten, daß eine entsprechende Vereinbarung zwischen den Liberalen und Konservativen für die Arbeiterpartei einen Nachteil bedeutet. Da die englischen Abgeordneten mit relativer Mehrheit gewählt werden, würde eine Zerstückelung der bürgerlichen Parteien dadurch, daß die Liberalen und Konservativen selbständige Kandidaten aufstellen, der Arbeiterpartei zugute kommen. Bei der letzten Wahl sind 70 Arbeiterabgeordnete mit relativer Mehrheit gewählt worden.

Frankreichs Sorgenkind.

Die elsaß-lothringischen Probleme.

Es sind bald sechs Jahre verstrichen, seitdem die französischen Truppen in Straßburg und Weis, in Colmar und Mühlhausen einrückten. Noch härter womöglich als die Fremde über den langersehnten, oft beweihten Sieg in Frankreich selbst war die Begeisterung unter der elsaß-lothringischen Bevölkerung. Die völlige Entfremdung eines Stamm- und kulturverwandten Volksteiles ist ein Kapitel für sich, wohl eines der trübsten und der beschämtesten der deutschen Geschichte. Diejenigen, die uns seiner nachmachen, haben damit eine im Leben der Völker noch nie dagewesene Leistung vollbracht.

Sie haben es damals nicht recht begriffen können; uns wollte diese jubelnde Abfeier vom Deutschtum nicht in den Sinn. Und doch — mag auch jener charakteristische Doppeltunismus, dem die Grenzräume oft unterliegen, bei manchem dabei mitgespielt haben — der Jubel, der den Abzug der deutschen und den Einzug der französischen Truppen begleitete, war zweifellos echt. Und das hat uns so scharf kritisierte Wort, das Poincaré der begeisterten Menge in Straßburg zurief: „Le plébiscite est fait!“ — Die Volksabstimmung ist vollzogen! — entsprach unbedingt, wenn auch nicht dem Völkerrecht, so doch den realpolitischen Tatsachen. Ein Plebiszit in Elsaß-Lothringen hätte für Deutschland eine ebensolche Blamage ergeben wie etwa ein Plebiszit im Saargebiet, ob heute oder in zehn Jahren, mit einer moralischen Katastrophe für Frankreich enden würde. Allein die Blamage wäre für Deutschland deshalb um so schlimmer gewesen, weil es doch eine deutschstämmige Bevölkerung gewesen wäre, die sich zu einer fremdsprachigen Nation bekannt hätte. Der einzige Vorteil eines solchen Plebiszits wäre vielleicht der gewesen, daß dem deutschen Volke der konkrete und unwiderlegbare Beweis dessen vor Augen geführt worden wäre, was wilhelminisch-preussische Zivil- und Militärmethoden innerhalb eines halben Jahrhunderts anzurichten imstande waren. . . .

Mit Jubel allein vermochte man jedoch nicht die mannigfaltigen Probleme zu meistern, die der Hoheitswechsel für Elsaß-Lothringen plötzlich aufwarf. Indessen bemühte sich Frankreich, auf jede mögliche Art das Aufgehen der wiedereroberten Provinzen im Körper der übrigen Nation zu erleichtern. Es brachte das erzwungene finanzielle Opfer, das als Papiermark-Vollwertmaß Elsaß-Lothringens in französische Franken umzuwandeln. Aber auch außer dem Milliardenbeschenk der Reparationsaktion gab es damals keinen Wunsch des neuerworbenen Landes, den Frankreich nicht mit freudigem Eifer erfüllte. Der Arbeiterischen wurde die Aufrechterhaltung der früheren reichsdeutschen Sozialgesetzgebung glatt zugesprochen, die viel weiter fortge-

Das Wahlprogramm der Arbeiter.

Die drei großen englischen Parteien haben jetzt ihre Wahlmanifeste veröffentlicht. Der konservative Aufruf gibt der Labour Party die Schuld für den Wahlkampf und bezeichnet die Arbeiterregierung als einen Fehlschlag. Er fällt besonders auf durch einen starken sozialen Einfluß, der gleichzeitig mit der Aufstellung von Arbeiterkandidaten für die Konservative Partei Arbeiterstimmen retten soll.

Der Wahlauftrag der Labour Party trägt die Unterschriften von Macdonald, Henderson und Clynes. Er zählt zunächst die im Laufe der kurzen Regierungstätigkeit erfolgten außen- und innenpolitischen Leistungen auf und spricht von der erfolgreichen Arbeit zur Befriedung Europas bzw. der Verbesserung der Beziehungen zwischen dem Mutterlande und den Kolonien. In diesen Plan der Befriedung müsse auch Rußland einbezogen werden, und deshalb sei der Friede mit den Sowjets geschlossen worden, dessen Ratifikation in erster Linie der englischen Wirtschaft zugute kommen sollte. Im Innern sei die Labour Party durch ihre Hausbau-, Politik, Erziehungs-, Agrar- und Arbeitslosenpolitik erfolgreich gewesen. Die Arbeitslosen Zahl sei um 100000 verringert worden. Dann wird auf das erfolgreiche Budget des Finanzministers Snowden hingewiesen und in diesem Zusammenhang erwähnt, daß die Furcht der bürgerlichen Parteien vor einem zweiten Budget der Arbeiterregierung ein Hauptmotiv für die Beschleunigung der Wahlen durch die Konservativen und Liberalen gewesen sei. Der plötzliche Abbruch der Regierungsarbeit beeinträchtigte die schwebende Gesetzgebung sehr und habe die Verabschiedung eines Gesetzes zur Verbesserung des Wuchers und die Ratifikation des Washingtoner Abkommens vorläufig unmöglich gemacht. Schließlich wird auf die Pläne der Arbeiterregierung für die kommenden zwölf Monate hingewiesen. U. a. spricht das Manifest von der Rationalisierung des Bergbaues, der Neuorganisation der Elektrizitätswirtschaft mit dem Ziel einer billigen Versorgung der Industrie und der Landwirtschaft aus Gründen der Produktionssteigerung. Ueber diese unmittelbaren Pläne hinaus verkündet die Arbeiterpartei folgendes Programm: Reorganisation des gesamten Transportwesens, Vereinheitlichung der Eisenbahnen, Verstaatlichung der Transportmittel, Verhinderung des Preiswuchers durch Trusts und Kartelle, insbesondere bei Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs, Schutz vor übermäßiger Arbeitszeit für alle diejenigen Arbeitergruppen, die nicht unter den Achtstundentag im Sinne des Washingtoner Abkommens fallen. Das Manifest wendet sich zum Schluß gegen den Geist des Konservatismus, der die Welt unverändert lassen möchte, während die Labour Party für die schrittweise Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaft eintrete.

schritten war als die französische. Dem katholischen Bürgertum und der Bauernschaft wurde die Aufrechterhaltung des Konfessionsversprochen, dessen Abschaffung in Frankreich zu Beginn des Jahrhunderts den Stolz der fortschrittlichen Mehrheit des französischen Volkes bildete. Während seit 1905 die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich vollzogen ist, der Kernus von den Kultusgemeinden selbst unterhalten werden muß und der offizielle Unterricht religionsfrei und ausschließlich Sache des Staates ist, blieb das Konkordat in Elsaß-Lothringen in Kraft, die Kirchenbehörden blieben, wie unter der deutschen Herrschaft, staatliche, vom Finanz unterhaltene Behörden, und es wurde nicht nur der Religionsunterricht beibehalten, sondern auch auf das staatliche Unterrichtsmonopol wurde zugunsten solcher Orden verzichtet, die in Frankreich seit den Trennungsgesetzen entweder aufgelöst oder gar ausgewiesen waren. Schließlich wurde die wirtschaftliche Lage Elsaß-Lothringens insofern berücksichtigt, als die Schwierigkeiten einer schnellen Umstellung der früheren deutschen Provinzen auf den neuen Zollverein, die neuen Abgabebereiche usw. durch besondere Schutzbestimmungen im Verfaller Vertrag für die Dauer eines fünfjährigen Uebergangsstadiums gehoben werden sollten; in diesem ganzen Zeitraum sollten große Mengen elsaßischer und lothringischer Waren bei der Ausfuhr nach Deutschland völlige Zollfreiheit ohne Gegenleistung genießen.

Das sind die Hauptmerkmale einer, wie man sieht, sehr weitgehenden Sonderstellung und Vorzugsbehandlung, die durch die Schaffung eines besonderen Generalkommissariats für Elsaß-Lothringen in Straßburg gewährleistet werden sollten. Von vertriebenen maßgebenden Stellen wurde damals, d. h. in der ersten Zeit der „Desameration“, die Beibehaltung dieser an Autonomie grenzenden Ausnahmestellung verkündet, so vom damaligen Präsidenten der Republik Poincaré, vom ersten Generalkommissar und späteren Präsidenten Millerand, vom früheren Generalissimo Joffre u. a. Sie versprachen feierlich, daß Frankreich die Ueberlieferungen und Sitten der wiedererlangten Gebiete achten und nur im Einvernehmen mit deren gewählten Vertretern ändern würde. Ein formelles geschlechtes Mandat zur Abgabe solcher Versprechungen befaßen sie zwar nicht, doch steht es außer Zweifel, daß sie damals im Einvernehmen mit der überwiegenden Mehrheit des französischen Volkes handelten, was übrigens durch die nationalen Wahlen von 1919 bekräftigt wurde.

Mit dem Umdrehung vom 11. Mai d. Jz. und zugleich mit dem baldigen Ablauf der im Verfaller Vertrag vorgesehenen fünfjährigen Uebergangsfrist haben sich nun plötz-

Danziger Nachrichten

Das Urteil im Gattenmordprozeß.

12 Jahre Zuchthaus wegen Todschlags. Die Vernehmung der Zeugen in dem Mordprozeß Foth, Scharpau, gestaltete sich am Sonnabend außerordentlich interessant. Zuerst wurde die Mutter des Angeklagten vernommen, die sich mit der Getöteten sehr schlecht liest. Sie versuchte in ihren Ausagen den Angeklagten, ihren Sohn, möglichst zu schonen, und behauptete, er habe nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft ein verändertes Wesen gegen früher zur Schau getragen, auch sehr häufig gemeint. Die Frage des Vorstehenden, ob sie die Kleider ihres Sohnes nach Begehung der Tat ausgewaschen und die Wäsche der Leiche veranlaßt habe, obwohl diese noch nicht durch amtliche Persönlichkeiten in Augenschein genommen war, verneinte sie.

Eine eigenartige Rolle spielte auch der Vater des Angeklagten bei der Anwesenheit, der in Scharpau Gemeindevorsteher ist. Als nämlich ein Bruder der Erschlagenen bei dem alten Foth erschien und ihn darauf aufmerksam machte, daß die Leiche unter keinen Umständen gewaschen werden dürfe, bevor die Leichensache amtlich festgestellt sei, wurde er von dem alten F. mit dem Hinweis darauf, daß dieser selbst Polizei sei, hinausgewiesen. Der junge Mann wollte darauf zur Polizei fahren. Ein Bruder des Angeklagten und ein anderer Mann versuchten ihn daran aber zu hindern, indem sie den Pferdewagen in die Hölle fuhren. Auf die Frage, weshalb er vor der amtlichen Feststellung der Leichensache das Waschen der Leiche ausgelassen habe, blieb der alte F. die Antwort schuldig.

Nach Schluß der Zeugenaussagen wurden vor der Mittagspause noch die ärztlichen Sachverständigen vernommen, und zwar als erster der Oberarzt der Irrenanstalt in Bauenburg, in welcher der Angeklagte sechs Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht worden war. Der Arzt erklärte, daß der Angeklagte an gestörter Gemütskrankheit leide, sich sehr matt gezeitet und einen schlappen Eindruck gemacht habe, wobei er fortwährend zum Weinen neigte. Er habe fast dauernd über Kopfschmerzen in der rechten Seite geklagt. Der Angeklagte stammt aus einer Familie, die schwer durch Geisteskrankheit und Epilepsie belastet sei. Der Angeklagte sei als Neuronichopai zu bezeichnen. Er habe nicht viel Gewalt über sich, wie ein völlig gesunder Mensch. Wenn auch der § 51 des StGB auf den Angeklagten nicht unmittelbar anwendbar sei, so kämen eine gewisse Nervenschwäche und die starke erbliche Belastung für seine Handlungsweise mildernd in Frage. Der Verantwortlichkeit für die Tat sei er sich jedoch bewußt gewesen.

Es wurden sieben Schuldfragen formuliert, die die Beurteilung der Tat als Mord, als Todschlag, als Todschlag im Affekt und auch als Körperverletzung mit Todeserfolg zu ziehen. Darauf erwiderte Staatsanwalt Dr. Müller das Wort zur Anklage. Die Behauptung des Angeklagten, daß er die Tat im Affekt und ohne Tötungsabsicht begangen habe, bezeichnete er als ungläubig. Die Säuberung seiner Kleider von dem Blut und das ganze Verhalten des Angeklagten nach der Tat sprächen dafür, daß der Angeklagte vorsätzlich und mit Ueberlegung einen Mord begangen habe.

Der Verteidiger des Angeklagten kam zu dem Resultat, daß der Angeklagte durch das Verhalten seiner Frau zum Mord gereizt sei. In einer solchen Aufwallung habe er mit dem Hammer zugehauen und die Frau so unglücklich getroffen, daß ihr Tod eingetreten sei. Dementsprechend handele es sich um eine Körperverletzung mit nachfolgendem Tode.

Die Beratung der Geschworenen nahm fast eine Stunde in Anspruch. Sie bejahten die Schuldfrage betreffend die Vorsätzlichkeit der Tat, verneinten jedoch das Vorhandensein der Ueberlegung, wodurch das Verbrechen nach dem Gesetz nicht als Mord, sondern als Todschlag zu betrachten ist. Verneint wurde ferner die Frage, ob mildere Umstände vorhanden seien.

Der Gerichtshof zog sich darauf zur Beratung zurück und verkündete alsbald das Urteil, das auf 12 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 10 Jahren lautete. Bei Abmilderung des Strafmaßes sei die Art der Ausführung der Tat und der Umstand maßgebend gewesen, daß es sich um die eigene, schwächere Frau des Angeklagten gehandelt hat. Wenn der Gerichtshof von der Verhängung der von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragten Höchststrafe (15 Jahre Zuchthaus) abgesehen habe, so sei dieses unter Berücksichtigung der erblichen Belastung des Angeklagten, sowie gewisser Folgen seiner langen Kriegsgefangenschaft geschehen. Ueber die Annahme der Strafe hat sich der Angeklagte Bedenken ausgesprochen.

Die Strandung bei Schiewenhorst.

Das Seeamt verhandelte unter Vorsitz des Obergerichtsrats Bennewitz über die Strandung des Motorbootes Schwalbe am 28. September d. J. bei Schiewenhorst. Der Kutter befand sich auf der Reife von Kiel nach Königsberg, hatte unterwegs, um den Motor zu überholen, Kügelwalbermünde angefahren und passierte bei frühem wehligen Winde am 27. früh Hela. Hier änderte sich der Wind, das Wetter wurde schlechter, es kam große See auf und der Wind ging auf Süden herum. Es wurden Segel gefurzt werden. Der Schiffer Wiewert entschloß sich, unter Schutz des Landes nach der Danziger Bucht hineinzuhalten. Dabei geriet die Schwalbe bei Schiewenhorst in die Grundseen. Bei dem inzwischen zum Sturm ausgebildeten schlechten Wetter brachen bald schwere Eren über das Fahrzeug und warfen es am wehligen Strand bei Schiewenhorst hoch auf Land. Die Mannschaft, der Schiffer mit seinem Sohn und dem Motormann, konnte sich durch An-Land-Springen retten. Das Boot blieb nicht, und es gelang dem Schlepper Erna der Aktien-Gesellschaft "Beißel", am nächsten Tage, als Wind und See nachgelassen hatten, das Fahrzeug ohne wesentlichen Schaden vom Strand zu holen und nach Danzig zu schleppen. Der Staatskommissar beim Seeamt, Freigutens-Kapitän Dr. Grapow, äußerte sich wie folgt: Wiederum liegt einer

jener Fälle vor, bei welchem kleinere Segelfahrzeuge bald das Opfer von Sturm und Wellen werden können. Der Kutter Schwalbe, an dessen Seefähigkeit Zweifel nicht zu erheben wären, war mit seinem 20-Tonnen-Gehalt nicht imstande, dem Sturm am 27. und 28. September zu widerstehen. Wohl hätte der Schiffer besser getan, bei dem aufkommenden schlechten Wetter mit dem raunen Winde durchzuhalten, um Pillau zu erreichen, anstatt in die Danziger Bucht hineinzuhalten und dort von drei Seiten Land zu begegnen. Die Einwendung des Schiffers Wiewert sei aber zu verstehen, daß er es nicht riskieren wollte, bei eintretender Dunkelheit auf die preussische Küste zuzuhalten und evtl. bei Brückort auf den Strand zu gehen. Daß das Fahrzeug schließlich hoch verlor, sei auf Nordosten von Sturm und Drehen des Windes auf Nordosten zurückzuführen. Der Verlust des Motorbootes hätte zu seinem Vermeiden ihr Möglichstes Mannschafft hätten zu seinem Vermeiden ihr Möglichstes getan. Das Seeamt gab seinen Spruch dahin ab: Die Strandung des Motorbootes Schwalbe am 28. September d. J. weslich vom Durchsich bei Schiewenhorst ist verursacht durch höhere Gewalt, durch das plötzliche Drehen des Windes auf Nordost. Den Schiffsführer trifft keine Schuld.

Die Lohnbewegung der Eisenbahner.

Der Deutsche Eisenbahner-Verband schreibt uns: Für die Bediensteten der Staatsbahn und des Hofenauswärtigen fanden am 11. Oktober im Gebäude der Eisenbahn-Direktion Lohnverhandlungen statt. Diese hatten folgendes Ergebnis: Lohngruppe 1 pro Stunde 94 Pfg., Lohngruppe 2: 92 Pfg., Lohngruppe 3: 90 Pfg., Lohngruppe 4: 80 Pfg., Lohngruppe 5: 78 Pfg., Lohngruppe 6: 76 Pfg.; Lohngruppe 7: 74 Pfg.; Lohngruppe 8a: 56 Pfg.; Lohngruppe 8b: 46 Pfg. Soziale Zulagen und der Beamtenzuschlag bleiben unverändert. Wegen des ungenügenden Entgegenkommens der Verwaltung lehnten die Gewerkschaftsvertreter dieses Verhandlungsergebnis ab: Der tarifliche Schlichtungsausschuss wird sofort angerufen werden.

Ein frühes Bild.

Zwei Verhandlungen der diesjährigen Schwurgerichtsperiode leuchteten tief in die trostlosen Zustände unserer Zeit hinein. Im Februar d. J. hatten zwei Mädchen im Alter von 20 und 21 Jahren in einem Kuppelprozeß gegen eine Frau B. einen Meineid geleistet. Sie hatten behauptet, daß sie die fragliche Nacht nicht in der Wohnung der Frau B. verbracht haben, sondern erst am Morgen dort eingetroffen wären. Die Frau soll die falsche eidlische Aussage veranlaßt haben. Aus sich selbst heraus erkannten die Mädchen am andern Tage die Anzeige, falsch geschworen zu haben. Die Frau und die beiden Mädchen wurden in Untersuchungshaft genommen und hatten sich jetzt vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Mädchen wurden wegen Meineids zu je ein Jahr Zuchthaus verurteilt. Das Urteil ist als hart zu bezeichnen, zumal die Mädchen freiwillig ihre falschen eidlischen Aussagen bekannnt. Im ähnlichen Fall ist nur auf Gefängnisstrafe erkannt worden.

Zwei Tage später hatte sich Frau B. wegen Aufstiftung zum Meineid vor den Geschworenen zu verantworten. Es war eine verarbeitete Frau, die wohl wenige Sonnentage in ihrem Leben gehabt hat. 17 Kindern hat sie das Leben gegeben. Der Mann verliert eine längere Freiheitsstrafe. Als Wäscherin hat die Frau versucht, den Lebensunterhalt für sich und ihre große Kinderfamilie zu gewinnen. Not war oft zu Gast. Dann hat die Frau Mädchen, die unter Sittenkontrolle stehen, Gelegenheit zur Ausübung ihres mütterlichen Berufes gegeben. Die Folge war Anzeige wegen Kuppel, Meineid und lange Zuchthausstrafen. Frau B. wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt, obwohl das Gericht in der Urteilsbegründung die große Notlage der Familie anerkannte.

Verurteilungen wegen Meineides sind nichts Außergewöhnliches. Was diese Angelegenheit aus der Reihe der Kriminalfälle hervorhebt, ist die Verlogenheit unserer öffentlichen Moral. Die Prostitution ist Jahrhunderte alt und mit der heutigen Gesellschaftsordnung eng verbunden. Der Staat realmentierte deshalb die Prostitution, schaffte dafür einen besonderen Beamtenapparat und erhob von den Mädchen Steuern, — und bestrafte diejenigen, die ihnen Wohnung geben, wegen Kuppel! Das dadurch die Verhältnisse auf diesem Gebiete nicht besser, sondern schlechter werden, ist ohne weiteres klar. Vergeblich bemühen sich einzelne Menschen, hier besser einzuzureifen. Aber einflußreiche Kreise wollen davon nichts wissen. Die Folgen sind Tragödien, wie sie sich jetzt vor dem Schwurgericht abspielen.

Das Pech der Filmdiva.

Danzig war dieser Tage großes Pech widerfahren: Fern Andra ihres Reichens Filmhauspielerin, und Kurt Prenzel, seines Reichens Boxkämpfer und Ehegespons der Filmdiva, hatten sich hier eingeschunden, um einige Gastspiele zu absolvieren. Wie bei solchen "großen" Herrschaften üblich, ward sichtlich die Reklametrommel geschlagen, um die Danziger Bevölkerung auch mit der erforderlichen Ehrfurcht für diesen "hohen" Besuch zu erfüllen. Seit Wochen raute tagtäglich ein Reklame-Auto, geschmückt mit dem amerikanischen Banner und der schwarz-weiß-roten Parteilafarne durch Danzigs Straßen. Selbst die Sängasse war durch ein quer über die Straße gespanntes Reklameschild für die Propaganda in Anspruch genommen. Doch ein großer Aufwand schmähtlich ward verthan. Großartig hatte man sogar der Presse Interviews mit den beiden "Stars" angeboten. Doch schon diese verzichtete allgemein auf dieses zweifelhafte Vergnügen. Auch das große Publikum blieb trotz aller Reklame merklich kühl. Ueberhaupt schien die ganze Veranstaltung unter einem sehr unglücklichen Stern zu stehen. Die erste angekündigte Vorstellung fiel überhaupt aus, da die Künstler verspätet eintrafen. In der zweiten Vorstellung war wieder der Film zur Aufführung des Stücks nicht zur Stelle. Dann sollte gestern abend das große Ereignis endlich in Szene gehen. Doch auch damit war es Eßig. Die Besucher stehen auf verschlossene Saalüren. Man teilte ihnen mit, daß Fern Andra infolge Differenzen mit den Veranwaltern nicht auftreten würde und bereits wieder abgefahren sei. Wahrscheinlich war

der schwache Besuch nicht der geringste Anlaß dazu. So endete das große Ereignis nicht rühmlicher, als es begonnen hatte. Fern Andra und Kurt Prenzel aber werden gut tun, ihre Danziger Erfahrungen in einer Tragikomödie der Beinhand anzuvertrauen. Das Publikum wird dabei sicherlich besser auf seine Rechnung kommen.

Der Graf von Luxemburg.

Danziger Stadttheater.

Es scheint, daß nicht nur den Operettenkomponisten der Nachkriegszeit nichts Geheiltes mehr einfällt, sondern auch den Textdichtern. Es gibt sicherlich eine Anzahl weit besserer Operettentexte als den vor dem Weltkrieg herausgekommenen "Grafen von Luxemburg", aber immerhin ragt selbst dieser Text noch bedeutend über die gewöhnlichen Klischees und Langweiligkeiten hinaus, die wir in diesem Sommer in einigen Operetten der letzten Jahre über uns mühen ergeben lassen. Was dieser heute bereits 15 Jahre alten Operette noch immer Reiz verleiht, ist die wirkungsvolle Verwendung von Balzertönen, die Behar mit großem Geschick verwendet, und die man auch ein Jahr lang nach ihrer Verleierung noch immer lieber hört als den modernsten Schläger im Jazz-Band-Rhythmus. Aber schließlich bedeutet auch Behar gegenüber der klassischen Operette einen Abstieg, und wenn uns Strauß und Millöcker in den letzten Jahren auch zur Genüge geboten sind, so vermiffen wir seit langem aber Offenbach. Einige Theater im Reich haben durch wohlgeleitete Offenbach-Aufführungen in der letzten Zeit große Erfolge erzielt können. Warum nicht auch Danzig?

Erich Sterned hatte das lebenswürdige Werk Behars in Szene gesetzt. Im 1. Akt gab es zwar ein recht buntes Leben und Treiben auf der Bühne, ohne daß jedoch diese ausgelassene Künstlerfahre ihre temperamentvolle Karnevalsfreude wirklich überzeugend zu gestalten mußte. Die andern beiden Akte, die hauptsächlich vom Spiel der Hauptdarsteller getragen werden, machten einen natürlicheren Eindruck. Sterned selbst als russischer Fürst und Pariser Lebemann zog wieder alle Register seines drahtigen Humors. Weniger drahtig, aber zum mindesten ebenso wirkungsvoll war Jenny von Weber als russische Gräfin Kokozow. Paula von Kronau hob als Sängerin Angèle Didier die Operette gesanglich auf eine anerkanntswerte Höhe und gab auch darstellerisch ihrer Rolle eine große Dime. Willy Hartmann als Graf von Luxemburg war gesanglich ansehnend indispontiert. Um so lebenswürdiger war er im Spiel. Nicht am Platze in der Operette war Walter Mann als Maler Briffard. Für solche Operettenfiguren, dazu noch aus der Pariser Bohème, fehlt ihm das leichte Blut. Werner Göbling dirigierte die Operette mit dem notwendigen Temperament.

Die nächste Sitzung des Volkstages findet am Mittwoch, den 15. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen 1. Erste Beratung eines Gesetzesentwurfes betr. regelmäßige Erhebungen im Bereiche der Landwirtschaft. 2. Fortsetzung der Beratung eines Gesetzesentwurfes zur Herabminderung der Personalabgaben. 3. Abänderung des Stempelsteuergesetzes. 4. Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, den nebenamtlichen Senatoren das Vertrauen zu entziehen.

Zum Besten der Krüppelfürsorge fand am gestrigen Sonntag im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause ein vom Ortsausschuß der Danziger Guttemplerlogen veranstalteter Kongert- und Liederabend statt, bei welchem eine stattliche Schar erster Kräfte auf dem Gebiete der Musik und des Gesanges mitwirkte. Erwähnt seien vor allem die Gesangs- und Violinoriträge der Damen Eva und Elise Krieger, die Cellist des Herrn Sanio und nicht zuletzt die Vorträge des gemischten Chors des Guttempler-Gesangvereins unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Richard. Die Leistungen dieses Chors verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Die Schwofabelle, unter Leitung des Herrn Stieberitz brachte Musikkaffe exakt zu Gehör. Alles in allem: es war ein gelungener Abend. Der Saal war voll besetzt und steht zu erwarten, daß dem genannten Zweck ein namhafter Betrag angeführt werden kann.

Wochenplan des Danziger Stadttheaters. Montag: „Der Brand im Opernhaus“. Dienstag: „Carmen“. Mittwoch: „Meister“. Donnerstag: „Der Graf von Luxemburg“. Freitag: „Marissas halbes Herz“. Sonnabend: Geschlossene Vorstellung der „Freien Volkshühne“. Sonntag vorm.: Literarische Morgenfeier: Dr. Max Halbe: „Aus eigenen Werken“; abends 7 Uhr: „Das Glück des Eremiten“.

Polizeibericht vom 12. und 13. Oktober 1924. Festgenommen 89 Personen, darunter 7 wegen Diebstahls, 2 wegen Hehlerei, 1 wegen Straßenraubes, 11 wegen Trunkenheit, 15 in Polizeihast, 3 Personen obdachlos.

Danziger Staudesamt vom 18. Oktober 1924.

Todesfälle: Witwe Elisabeth Paderfer geb. Krethmann, 88 J. 8 Mon. — Anna Droszio, ohne Beruf, 57 J. 5 Mon. — Witwe Juste Safer geb. Worgtkf, 88 J. 3 Mon. — Unehelich 1 Sohn.

Amliche Börsennotierungen.

Danzig, 11. 10. 24
1 Rentenmark 1,33 Gulden.
1 Loty 1,07 Danziger Gulden.
1 Dollar 5,58 Danziger Gulden.
Scheck London 25,06 Danziger Gulden
Berlin, 11. 10. 24
1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,8 Billionen Mk.
Danziger Produktenbörse vom 11. Oktober. Weizen 130 Pfund 14,50—15 G., 118—120 Pfund 12—12,50 G., Hafer, Roggen 12,75—13, sehr flau, Gerste 14,50—16, sehr flau, schwer verdaulich, Hafer 10—10,50 G., sehr flau, Distelweizen 18—21 G., flau, kleine Speiseerbsen 11—13 G. (Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.)

Eine vollständige Wäsche-Ausstattung

(6 Garnituren Taghemd, Nachthemd, Bekleider) können Sie

umsonst erhalten, wenn Sie sich an dem Wettbewerb der Frauenwelt beteiligen

FRAUENWELT

Eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 40 Pfennig, zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern. Verlangen Sie Probenummern

Die Lehren des Hafenarbeiterkampfes.

Die Hafenarbeiter haben ihre altgewohnte Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Streikbrecher das Feld ihrer Tätigkeit geräumt haben.

Es verlohnt sich aber für die Arbeiterschaft, einige Betrachtungen über diesen gemalten Kampf zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Hafenarbeiter und Reeder, der 2 lange Monate das Wirtschaftsleben in Danzig fast zum Erliegen brachte, anzustellen, und daraus die Lehren zu ziehen.

Fest stand, daß der Hafenbetriebsverein schon im Mai, als er eine Erhöhung des Tagelohnes um 8 Gulden auf 9,60 Gulden bzw. 10,20 Gulden zugestehen mußte, sich mit dem Gedanken trug, sobald ihm das Abflauen der Konjunktur es ermöglichte einen Lohnabbau vorzunehmen.

Würde man aber die Höhe des Tagesverdienstes des Danziger Hafenarbeiter mit derjenigen seines Vornachbarn in Königsberg und Stettin vergleichen, so würde ein solcher Vergleich sicher zu Ungunsten von Danzig ausfallen.

Der den Hafenarbeitern aufzunehmene Kampf fiel in eine Zeit unangünstiger Konjunktur. Wochenlang vorher war die Arbeitslosigkeit im Hafen sehr gering.

Die Hafenarbeiter hatten lediglich ihre Einmütigkeit und Geschlossenheit innerhalb ihrer Organisationen der Unternehmerrückwärts mit ihrer Streikbrechergarde entgegenzusetzen.

Nachdem hierauf von Seiten der Gewerkschaften die Annahme des Schiedsspruchs erklärt wurde, war es bereits zu spät.

Preisermäßigung im Wilhelm-Theater. Die Leitung des Wilhelm-Theaters hat die Eintrittspreise mit dem heutigen Tage stark ermäßigt und zwar auf 1-5 Gulden.

Kapitalerhöhung bei der Laus. Die Laus, A. G. für Laus- und Gerbensfabrikation in Danzig-Alva hielt im Sitzungssaal der Landwirtschaftlichen Bank A. G. in Danzig ihre Generalversammlung ab.

Es waren 90 889 Stimmen durch 20 Aktionäre vertreten. Es wurde die Umstellung des Grundkapitals auf 110 000 Danziger Gulden und Kapitalerhöhung bis zu 330 000 Gulden beschlossen.

Beranstaltungen des Bildungsausschusses.

Am Donnerstag findet in der Aula am Winterplatz ein Vortrags- und Rezitationsabend des Arbeiter-Bildungsausschusses statt, an dem diesmal ein jüngerer Dichter, Ernst Toller, zu Worte kommen wird.

Der Herbstgelandelauf der Arbeitersportler.

Die gestrige Veranstaltung bildete den offiziellen Abschluß der Leichtathletik-Saison. Wie vorausgesehen wurde, war die Beteiligung eine gute.

Den Reigen eröffneten die Sportlerinnen, die am "Stattsberg" starteten, bis zum jüdischen Kirchhof und von da rechts ab bis zum Friedhofsbühl.

Bald darauf lösten sich die Sportler über 18 Jahre vom Start, um dieselbe Strecke zu laufen. Hier boten die 7 Mannschaften auf der Strecke ein buntes Bild.

Dann zogen die Einzelläufer auf der 7500-Meter-Strecke los. An keine Mannschaft gebunden, schlugen die Spitzenläufer ein Tempo an, dem die Schwächeren nicht gewachsen waren.

Die Arbeiteramateur hatten sich wie immer bereitwillig zur Verfügung gestellt und mußten in einigen leichten Fällen in Tätigkeit treten.

Auto-Rennen auf der Joppoter Bahn.

Auf der Joppoter Pferderennbahn fand gestern nachmittags das erste Rennen mit Motorrädern und Kleinautos statt. Die Bahn, die wohl für Motorrennsport geeignet ist, aber weniger für Auto-Sport, ließ es fast unmöglich erscheinen, hierauf ein solches Rennen abzuhalten.

Die Rennen hatten folgendes Ergebnis: 1. Rennen. Für Kraftfahrer bis zu 150 ccm über zwei Runden = 2 Kilometer. 2. Rennen. Für Kraftfahrer bis zu 250 ccm über vier Runden = 4 Kilometer.

4. Rennen. Für Kraftfahrer bis zu 500 ccm über acht Runden = 12 Kilometer. 13 Fahrer. 1. Sterka-Danzig, Klasse B; 2. Falk-Elbing, Klasse B; 3. Nühr-Danzig, Klasse B; 4. Drows-Danzig, Klasse B; 5. Alter-Danzig, Klasse A; 6. Rieg-Danzig, Klasse A; 7. Rogowski-Posen, Klasse B; 8. Wittkowski-Danzig; 9. Sted-Danzig, Klasse B; Ferner: Traciat-Posen, Klasse A; Lemke-Elbing, Kesting-Elbing, Turkewicz-Posen. - Zeit: 12,20,4 Min.

5. Rennen. Für Kraftfahrer bis zu 750 ccm über zehn Runden = 15 Kilometer. 11 Fahrer. 1. Sterka-Danzig, Klasse B; 2. Nühr-Danzig, Klasse B; 3. Rieg-Danzig, Klasse A; 4. Rogowski-Posen, Klasse B; 5. Selmer-Elbing, Klasse A; 6. Wittig-Danzig, Klasse B; 7. Teske-Lauenburg, Klasse A; 8. Brandt-Danzig, Klasse A; Ferner: Braunschweig-Danzig, Klasse A; v. Hennig-Danzig, Klasse A, aufgegeben; Kesting-Elbing. - Zeit: 12,25 Min.

6. Rennen. Für Kraftfahrer über 700 ccm über zehn Runden = 15 Kilometer. 14 Fahrer. 1. Nühr-Danzig, Klasse B; 2. Sterka-Danzig, Klasse B; 3. Falk-Elbing, Klasse B; 4. Drows-Danzig, Klasse A; 5. Sted-Danzig, Klasse B; 6. Dr. Hevelke-Langfuhr, Klasse A; 7. Drows-Langfuhr, Klasse B; 8. Lange-Danzig, Klasse A; Ferner: Saul-Danzig, Klasse A; Herbst-Langfuhr, Klasse A; Rosenber-Danzig, Klasse A (gestürzt); Lichtenberg-Danzig, Klasse A (gestürzt); Radtke-Danzig, Klasse B; Briggemann-Alva, Klasse B. Hierbei gaben einige auf. - Zeit: 12,20,4 Min.

7. Rennen. Für Kraftfahrer jeder Stärke mit Seitenwagen über fünf Runden = 7,5 Kilometer. 3 Fahrer. 1. Caplick-Danzig, Klasse A; 2. Rauski-Danzig, Klasse A; Ferner: Salomon-Danzig, Klasse A. - Zeit: 6,25 Min.

8. Rennen. Für Kleinautos bis 6 Steuer PS über fünf Runden = 7,5 Kilometer. 6 Wagen. 1. Nühr-Danzig, Klasse B; 2. Mittler, a. D. Montz-Groß-Saalau, Klasse A; 3. Wulff-Neudorf, Klasse A; Ferner: Kunneberg-Danzig, Klasse B; Man-Danzig, Klasse B; Moritz-Danzig, Klasse A. - Zeit: 6,51 Min.

Zu erwähnen ist noch, daß nicht nur Teilnehmer aus dem Kreislaut, sondern auch aus verschiedenen Städten Deutschlands und Polens starteten.

Bachs „Matthäus-Passion“.

Mit gemischten Gefühlen mögen die anwesenden Prediger ihre Marienkirche am Sonnabend betrachtet haben, als ihre Bänke über die nicht nur bis zum letzten Sitzplatz gefüllten Bänke, sondern noch über tausend und mehr Stühle glitten.

Von allen (auch auswärtigen) Aufführungen der Matthäuspassion, die ich bis jetzt gehört habe, war diese die beste (dem tun kleine Schönheitsfehler hier und da ebensoviele Abbruch, wie die Nachhallwirkungen der Marienkirche), weil die Leistungen der Chöre denen der Solisten durchaus gewachsen waren, denn die Chöre waren es fast noch immer, die mit den außerordentlichen Schwierigkeiten nicht fertig wurden.

Unter den Solisten stand an erster Stelle Hans Hermann Hissen (Berlin). Hier ist endlich einmal wieder ein Kontraltänger, bei dem sich makelloser Schönheit der Stimme mit unachgiebiger Strenge in der Durchführung des Vachstiles vereinigen.

Herabsetzung der Verzollungsgebühr. Die von den Empfängern zu entrichtende Verzollungsgebühr für die durch Vermittlung der Post versendeten Postpakete aus dem Auslande an Empfänger im Gebiet der Freien Stadt Danzig wird mit Wirkung vom 15. Oktober 1924 ab von 1,- Gulden auf 50 Pfg. herabgesetzt.

Danziger Stadesamt vom 11. Oktober. Todesfälle: Arbeiter Karl Overling, 67 J. 7 M. - Sanitätswachtmeister a. D. Gottfried Sagemann, 75 J. 5 M. - Ehefrau Marie Rah geb. Rehk. 66 J. 7 M. - E. S. Arbeiter Fritz Rehl, 5 M. - Schüler Oswald Gorzels, 8 J.

Wasserstandsnotizen am 13. Oktober 1924. 10. 10. 11. 10. Kurzebrunn . . . + 1,24 + 1,22 11. 10. 11. 10. Montanerspiege . . . + 0,73 + 0,69 12. 10. 11. 10. Dieckel . . . + 0,66 + 0,60 13. 10. 11. 10. Dirschau . . . + 0,52 + 0,43 14. 10. 11. 10. Einlage . . . + 2,04 + 2,00 15. 10. 11. 10. Schwanenhorst . . . + 2,36 + 2,28 16. 10. 11. 10. Rogau: 17. 10. 11. 10. Schönau D. D. . . + 6,70 + 6,70 18. 10. 11. 10. Balanberg D. D. . . + 4,60 + 4,63 19. 10. 11. 10. Neuhofen D. D. . . + 2,06 + 2,04 20. 10. 11. 10. R-wald . . . + . . .

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Kooßen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Wehl & Co., Danzig.

Ähnliche Bekanntmachungen.

In der nächsten Nummer des Danziger Staatsanzeigers wird die zur Ausführung des Branntweinsteuergesetzes erlassene Nachsteuerordnung veröffentlicht. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß nachsteuerfrei nur Vorräte bei den besonders genannten Gewerbebetrieben und davon nur ein Drittel, mindestens 2000 l. v. d. des Bestandes sind, der mit Beginn des 8. Oktober ds. Js. dort vorhanden war. Die anscheinend verbreitete Annahme, daß außerdem auch noch der Branntwein nachsteuerfrei sei, der auf Grund früherer Bestellungen geliefert wurde, ist irrig. (15924)

Danzig, den 11. Oktober 1924.
Landeszolllamt.

Wilhelm-Theater

Um vielfachen Wünschen des Publikums nachzukommen, sind die Preise der Plätze für den Monat Oktober 1923

auf 1-5 G ermäßigt

Es wird dadurch allen Schichten der Bevölkerung Gelegenheit geboten, zu kleinen Preisen das außergewöhnliche Variété-Programm zu sehen und sich den Genuß einer Vorstellung mit nur erstklassigen Attraktionen von Weltruf zu verschaffen.

Anfang 8 Uhr Kassenöffnung 6 1/2 Uhr Vorverkauf bei Gebr. Freymann

Berichtigung.

Am Sonnabend, den 11. d. Mts., haben wir in dem Inserat des Vereins für Feuerbestattung E. B. Danzig irrtümlich das Komitee des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung E. B. Berlin, Ortsgruppe Danzig, verwechselt.

Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung E. B. Berlin, Ortsgruppe Danzig, teilt nun mit, daß er mit dem erstgenannten bürgerlichen Verein nicht identisch, vielmehr ein gegnerlicher Verein mit auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Tendenzen ist. Geschäftsstelle der Danziger Volksstimme.

Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend E. G. m. b. H.

In Hinblick auf die Befehle der letzten Generalversammlung ersuchen wir unsere Mitglieder, ihre Mitgliedsbücher in den Verkaufsstellen abzugeben und soweit sie im Besitze von Sparbüchern sind, die auch auf Papiermark lauten, auch diese.

Die Abgabe der Bücher muß erfolgen, damit die neuen Bücher der aufgeweckten Geschäftsgenossen und Spareinlagen vorgelegt werden können.

Die Abgabe der Bücher muß bis zum 30. November 1924 erfolgen. (14997)
Der Vorstand.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Farben, Lacke, Firnis u. Pinel. Vertheilung, Apotheker Kiessner, Aufgärtlicher Graben 34.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Montag, den 13. Oktober, abends 7 Uhr: Dauerkarten Serie I

Der Brand im Opernhaus

Ein Nachtstück in 3 Akten von Georg Kaiser. In Szene geführt von Oberregisseur Hermann Metz. Inspektion: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende 1/2 9 Uhr. Dienstag, den 14. Oktober, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Carmen“. Große Oper in 4 Akten.

Mittwoch, den 15. Oktober, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie II. „Meisken“. Komödie in 4 Akten von Hans Alfred Kühr.

Mittwoch, d. 15. Oktober, abds. 7 Uhr in der Aula der Oberrealschule zu St. Petri, Sanjaplatz, große

Protest-Versammlung.

Die Abänderungsbekchlüsse des Hauptausschusses des Volkstages zur Hypothekenaufwertung.

Der Hypothekengläubigeridukverband. Oberlehrer Wilms, Vorsitzender. (15919)

Fast neuer Damen-Wintermantel

(mittlere Figur) preiswert zu verkaufen. Schluß. Höhenweg 6. Kref. (†)

Kaufgesuch!

1 Prismendoppelglas (Opernglas) Kasanienweg 8, II (†)

Verzinker

nach Warschau. Monatslohn 300-350 G. Freie Reise. Sofort melden bei Metallarbeiter-Verband.

Wald- und Reinmachefrau

gesucht. Angebote unter N. 1380 an die Exped. Volksstimme. (†)

Sämtliche Zug-Instrumente

werd. schnellstens repariert sowie rein u. umgestimmt, auch Gramophons, Geigen, Mandolinen werden repariert (15020)
Flechtsig, Langfahr, Risch, Promenad - Weg 1 a.

GAS

Städt. Gasausstellung
Yopengasse 39. Hohe Seigen 37.

Ständige Ausstellung von Gasverbrauchsgegenständen für Küche, Haus u. Gewerbe

Vorbereitung im Betriebe ohne Kaufmann. Wichtigste Unterweisung in der Benutzung sämtlicher Apparate bei niedrigstem Gasverbrauch.

Städt. Betriebsamt

Der große Erfolg

unsere 15-steinigen Ankeruhr mit dem unter Nr. 3389 gesetzlich geschützten Warenzeichen

Artus-Uhr



Artus-Uhr beweist die gute Qualität und Preiswürdigkeit

Artus-Uhr	Anker-Werk 15 Rubis, 2 Deckel, Silber	45 G
Artus-Uhr	Anker-Werk, 15 Rubis, 3 Deckel, Silber, Doppelkapsel	52 G
Artus-Uhr	Ank.-Werk, 15 Rub., 14 kar. Gold, 585 gest., Doppelk., ca. 25 gr. Gold	195 G
Artus-Uhr	Ank.-Werk, 15 Rub., 14 kar. Gold, 585 gest., Doppelk., ca. 30 gr. Gold	225 G
Artus-Uhr	Armband-Uhr, Anker-Werk, 15 Rubia, Silber, 800 gestempelt	39 G
Artus-Uhr	Armband-Uhr, Anker-Werk, 15 Rubis, Silber, 800 gest., kl. Format	42 G
Artus-Uhr	Armband-Uhr, Anker-Werk, 15 Rubis, 14 kar. Gold, 585 gestempelt	85 G
Artus-Uhr	Armband-Uhr, Ank.-Werk, 15 Rub., 14 kar. Gold, 585 gest., kl. Form.	95 G

Anker-Uhren mit dem unter Nr. 3389 gesetzlich geschützten Warenzeichen

Artus-Uhr

sind nur in unseren Geschäften erhältlich

Viele Anerkennungsschreiben über den genauen Gang unserer Artus-Uhr liegen zur gefälligen Einsicht

Stand-Uhren tief bis zu 25% ermäßigt

J. Neufeld & Söhne
Uhrmachermeister und Juweliers

Langgasse 28 Gr. Wollwebergasse 20

Reklamezettelverteiler

gesucht. Angebote sowie Gehaltsansprüche an G. Wetzel, Hamburg 6, (15016) Kleinen Schäferkamp 33.

Reinmachefrauen

Mehrere jüngere für die Morgenstunden gesucht. Zu melden Pallasch, Dienergasse Nr. 33/34

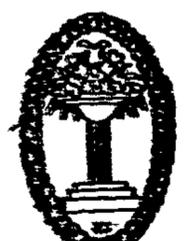
Soja u. Matratzen

werden billig aufgearbeitet. Langgarter Ball 10. Zeremann. (†)

Wäsche

wird sauber gewaschen, geplättet und im Freien getrocknet. (†)
Schellmühl, Grünes Dreieck 29.
Junge ehrliche Frau sucht Wäschstellen auch Kontorreinigung. Offerten unt. 1391 an die Exped. d. Volksstimme. (†)

Neueröffnung!



Dienstag, den 14. Oktober 1924, vormittags 10 Uhr
eröffne ich im Hause

Langer Markt 32
eine persönlich elegant eingerichtete

Konditorei mit Café

Die in meiner Konditorei hergestellten Torten, Feingebäck usw. sowie feinste Konfitüren aus eigener Fabrik sind in jeder Beziehung erstklassig und werden auf Wunsch auch frei Haus geliefert

Hochachtungsvoll

Hermann Sättsch

Konditorei - Café - Konfitüren
Langer Markt Nr. 32
Telephon 7338

Spezialität:

Börsenfrühstück

Bunte Brötchenschüssel

Fleischbrühe / / Pasteten